

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Ratsmitglieder und
Bürgermeister,

Haushaltsausgleich – der Doppelhaushalt 2018/2019 ist nicht nur ausgeglichen, sondern deutlich überschüssig beschlossen worden. Das nunmehr erreichte, ordentliche Ergebnis konnte jedoch nur durch erhebliche Kürzungen im Rahmen der Aufstellungsphase und die positiven Auswirkungen aus der Steuerschätzung ermöglicht werden. Darüber hinaus sind erstmals Konsequenzen aus den positiven Jahresergebnissen der Vorjahre gezogen und pauschale Kürzungen, wie bspw. bei den Personalaufwendungen vorgenommen worden. Durch derartige pauschale Kürzungen sollen die großen Abweichungen zwischen Plan und Ist in der Planphase minimiert werden.

Durch die erwirtschafteten Jahresüberschüsse der Vorjahre und den Zukunftsvertrag sind inzwischen ausreichend Überschüsse zur Abdeckung der Fehlbeträge entstanden.

Meine Damen und Herren, wie sie heraushören können, spreche ich nicht von Burgdorf. Hier habe ich Haushaltsinhalte der Kommune Barsinghausen vorgetragen. Eine Kommune, die in etwa mit der unsrigen vergleichbar ist.

Es muss also kein Traum sein und wir müssen uns auch nicht ständig sagen lassen von unserem Bürgermeister oder der Verwaltung, dass wir ja kein Einzelfall sind und dass es ganz vielen anderen Gemeinden auch so geht. Ja, mag sein, aber orientieren wir uns doch lieber an effizienten Vorbildern, als an denen Gemeinden, die Schulden anhäufeln, weil sie meinen, es sei eh nichts mehr zu machen.

Die Frage die sich hier aufdrängt? Was bitte machen die anders? Wo genau liegt hier der Unterschied? Liegt es etwa am Gewerbesteuerhebesatz? Hier in Burgdorf liegt er bei 450 und in Barsinghausen bei 470. Liegt es an den Kitas, oder dem Jugendamt? Sicher ist das nicht pauschal zu beantworten, aber ein Nachfragen durchaus wert.

Schauen wir einmal auf die Zahl der Beschäftigten der Verwaltung. Hier finden Sie in Barsinghausen mit 3.000 Einwohnern mehr, als in Burgdorf, im Stellenplan 2018 372 Stellen und wir haben 440 Stellen für 2019 geplant. Das sind immerhin fast 70 Stellen mehr, als in Barsinghausen.

Rechnet man nun eine Stelle mit rund 50.000 EUR, dann kommen wir schnell zu Personalaufwendungen von etwa 3.500.000 Euro und ich erinnere nochmal : wir haben 3000 Einwohnern weniger.

Was also machen die anders? Einen Zauberstab haben sie jedenfalls nicht. Und auch die Barsinghäuser können nur das ausgeben, was über Steuern erwirtschaftet wurde. Natürlich können wir keinen Zwillingsvergleich anstellen, falls sie mir vorwerfen möchten, ich würde Äpfel mit Birnen vergleichen....

... aber ernsthaft einen perspektivisch ausgeglichenen Haushalt zu erreichen, ist erstrebenswert.

Und da richte ich mich noch einmal an Sie, Herr Baxmann, Sie fordern die Ratskollegen auf, Ihnen Vorschläge zu präsentieren. Im Wissen, dass wir – die ehrenamtlichen Freizeitpolitiker – kaum echte Chancen haben, sich inhaltlich vertiefend damit zu befassen. Die Verwaltung beschäftigt die Ratsleute schon.

Nein, Herr Baxmann, sie delegieren diese Arbeit, oder Forderung an uns, den Rat. Das aber, ist grundlegend falsch. Es ist nicht unsere Aufgabe, sondern Ihre und die der Verwaltung. Sie und die

Mitarbeiter werden dafür bezahlt. Nicht wir. Sie müssen die Haushaltsführung ausgeglichen vorlegen, wenn das nicht geht uns Vorschläge machen.

Sie haben das hier in Burgdorf umgedreht. Die ehrenamtlichen Ratsleute sollen etwas tun, wofür andere einen 8 Stunden bezahlten Job haben. Und warum wurde das hier so gemacht?

Weil sie sich einen Prügelknaben heranzüchten, den man für alles die Schuld geben kann und von der eigentlichen Situation gekonnt ablenkt.

Und die lautet: die anhaltende SPD-Mehrheitsregierung in Burgdorf steht dafür ein, dass zur Beendigung des Bürgermeisteramtes ein maroder Immobilienbestand übergeben wird, der trotz zu erwartender hoher Steuereinnahmen so verfahren ist, dass eine Verschuldungssituation eintreten wird, deren Abtrag noch die Geschichte Burgdorfs eingeht.

Ein Kassensturz muss her, ein Organisationsgutachten, wurde schon oft drüber gesprochen, aber einmal im direkten Arbeitsplatzvergleich, mit zum Beispiel Barsinghausen.

Thema Investitionen: es wird vom schöpferischen Wort Investitionsstau gesprochen. Hat man vielleicht einfach vergessen sich regelmäßig um Sanierung und Erhaltungsmaßnahmen zu kümmern? Kümmern kommt von Kummer und den haben wir jetzt. Und nun will man in Zeiten der höchsten Steuereinnahmen und niedrigen Zinsen entfesselt loslegen.

Meine Damen und Herren, wer einmal Volkswirtschaftslehre als Schulfach hatte, hat ggf. schon einmal von Keynes (Kiens) gehört. Der sprach von antizyklischen Bewegungen und Steuerung der Wirtschaft. Augenmerklich in Boomphasen der Wirtschaft und was sagte Keynes? Gerade DANN investiert man nicht, denn man zahlt

viel zu viel. Haben wir auch in den Ausschüssen gehört. Aber wir machen genau das Gegenteil.

Und dieses Thema und dessen Folgen wird uns nicht nur in Burgdorf, auch im Land und Bund einholen. Klar können wir auf Hilfe von Land und Bund spekulieren. Spekulationsblase im Kleinen, denn wissen tun wir gesichert nichts.

Nun, es ist wie es ist: verwohnte, abgewohnte öffentliche Gebäude, hohe Steuereinnahmen, aber trotzdem leere Kassen, ein großer Schuldenberg vor uns, der künftigen Generationen die Luft zum Atmen nehmen wird.

Also sprechen Sie es aus: wir hatten die Macht! Das Geld ist futsch, wir haben aber zig exklusive Wünsche. Wir wollen alles! Und zwar jetzt und bitte pronto. Jedes Thema muss bedient werden: Umwelt, Sanierungsstau, Neubauten usw. – völlig egal, ob wir das zahlen können, wir die Stellen haben und was das für die Zeit nach uns bedeutet.

Herr Baxmann, sie sprachen mich an, dass sie mit diffusen Empfindungen meinerseits wenig anfangen können. Verstehe ich. Das kann auch nicht jeder.

Aber für die Prozesse vor meinen Augen muss ist nicht studieren. Ich sehe, erlebe und spüre es, dass wir in ein finanzielles Risiko rennen, welches wir irgendwann nicht mehr kontrollieren können. Wir liefern diese Stadt dem Goodwill der Finanzbranche aus. Ich finde das nicht gut. Es ist ein Va banque Spiel (mit einem hohen Risiko verbundene Vorgehens-, Verhaltensweise, sehr gewagtes Unterfangen).

Wir können nicht zustimmen.